

POSITIONEN

ZUR BUNDESTAGSWAHL 2021



impulse

April
2021

Das Magazin des Kunststoffrohrverbandes

Unser Beitrag zu den Nachhaltigkeitszielen
der Vereinten Nationen und Handlungsempfehlungen
der Kunststoffrohr-Industrie für die
20. Legislaturperiode





Foto: ©auremar – stock.adobe.com

DIE KUNSTSTOFFROHR-INDUSTRIE

Energiewende, Bewältigung des Klimawandels, Urbanisierung oder Digitalisierung: Überall spielen Kunststoffrohre eine Schlüsselrolle. Sie sorgen für den Transport von Erdgas oder Wasserstoff, ermöglichen Geothermie, Fernwärme sowie Wasserkreisläufe. Kunststoffrohre schützen Stromtrassen und Breitbandkabel. Die Produkte und Systeme der Kunststoffrohr-Industrie sind elementare Bestandteile einer nachhaltigen Infrastruktur und unverzichtbar mit Blick auf die Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft.

Mit mehr als 15.000 Beschäftigten an Entwicklungs- und Produktionsstätten in ganz Deutschland erwirtschaftet die Kunststoffrohr-Industrie einen Jahresumsatz von rund 4,5 Milliarden Euro. Dabei handelt es sich sowohl um – teilweise inhabergeführte – mittelständische Betriebe als auch um Tochtergesellschaften namhafter Konzerne. Bei Qualität und Know-how ist die deutsche Kunststoffrohr-Industrie führend.

DER KRV

Der Fachverband der Kunststoffrohr-Industrie (KRV) e.V. mit Sitz in Bonn bündelt seit 1957 das Wissen und die Anliegen seiner Mitglieder, die im Bereich der Rohstoffherzeugung und Herstellung von Kunststoffrohrsystemen vielfach als Weltmarktführer tätig sind. Ein Hauptanliegen des Verbandes besteht darin, mit Politik und Öffentlichkeit einen engagierten, konstruktiven Dialog über zentrale Zukunftsfragen des Industriestandortes Deutschland zu führen.

Als innovative, energieintensive Unternehmen stellen sich die Mitglieder des KRV e.V. ihrer Verantwortung für eine lebenswerte Umwelt und treiben aktiv die Entwicklung neuer Technologien in den Bereichen Klimaschutz, ressourcenschonendes Bauen, umweltverträgliche Wasserwirtschaft und Recycling voran. Eine Reduzierung der Treibhausgase, mehr Nachhaltigkeit in den Wertschöpfungsketten und die Schaffung funktionierender Stoffkreisläufe sind Kernthemen auch für die Kunststoffrohr-Industrie.



Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern. (SDG 3)



Eine widerstandsfähige Infrastruktur aufbauen, breitenwirksame und nachhaltige Industrialisierung fördern und Innovationen unterstützen. (SDG 9)



Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser und Sanitärversorgung für alle gewährleisten. (SDG 6)



Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestalten. (SDG 11)



Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher, nachhaltiger und moderner Energie für alle sichern. (SDG 7)



Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sicherstellen. (SDG 12)



Dauerhaftes, breitenwirksames und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern. (SDG 8)



Umgehende Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen (SDG 13).

BEITRAG DES KRV ZU DEN NACHHALTIGKEITSZIELEN DER VEREINTEN NATIONEN

Auch künftigen Generationen muss ein Leben in Wohlstand, Sicherheit und einer intakten Umwelt ermöglicht werden. Der KRV bekennt sich daher ausdrücklich zu den „Zielen für Nachhaltige Entwicklung“ (Sustainable Development Goals, SDGs), die von den Vereinten Nationen im Rahmen der Agenda 2030 verabschiedet wurden. Richtschnur unseres Handelns sind insbesondere die oben stehenden acht Nachhaltigkeitsziele.

Mit der Wahl zum 20. Deutschen Bundestag Ende September 2021 werden die Weichen für die politische Gestaltung unseres Landes in den kommenden vier Jahren gestellt. Die Kunststoffrohr-Industrie ist von den politischen Schwerpunkten und der konkreten Gesetzgebung durch den Bund in vielfacher Weise betroffen. Daher möchten wir uns mit nachstehenden Vorschlägen in die Debatte um die künftige Ausrichtung wichtiger Politikbereiche konstruktiv einbringen.



Foto: ©Busran – stock.adobe.com

1. KREISLAUFWIRTSCHAFT

STATUS QUO

Jährlich fallen in der EU mehr als 2,5 Milliarden Tonnen Abfall an. Um diese Menge deutlich zu reduzieren, hat Europa die Weichen in Richtung „Kreislaufwirtschaft“ gestellt, die vor allem auf Ressourcenschonung und das Recycling von Rohstoffen setzt. Hierzu legte die EU-Kommission im März 2020 einen Aktionsplan vor. In Deutschland trat im Oktober 2020 das novellierte Kreislaufwirtschaftsgesetz in Kraft. Ziele sind unter anderem, die Kreislaufwirtschaft ökologisch weiterzuentwickeln sowie das Ressourcenmanagement und die Ressourceneffizienz zu steigern. Die EU hat gleichzeitig Ende 2020 mit der „Plastikabgabe“ ein Instrument der Eigenmittelfinanzierung

beschlossen. Es soll einen Anreiz für die Mitgliedstaaten schaffen, weniger Kunststoffe in Verkehr zu bringen. Weitere EU-Initiativen, wie die Überarbeitung der Ökodesign-Richtlinie oder der Aktionsplan für die Entwicklung einer ökologisch-biologischen Produktion, dienen der Förderung umweltverträglicher Produkte und nachhaltiger Herstellungsprozesse.



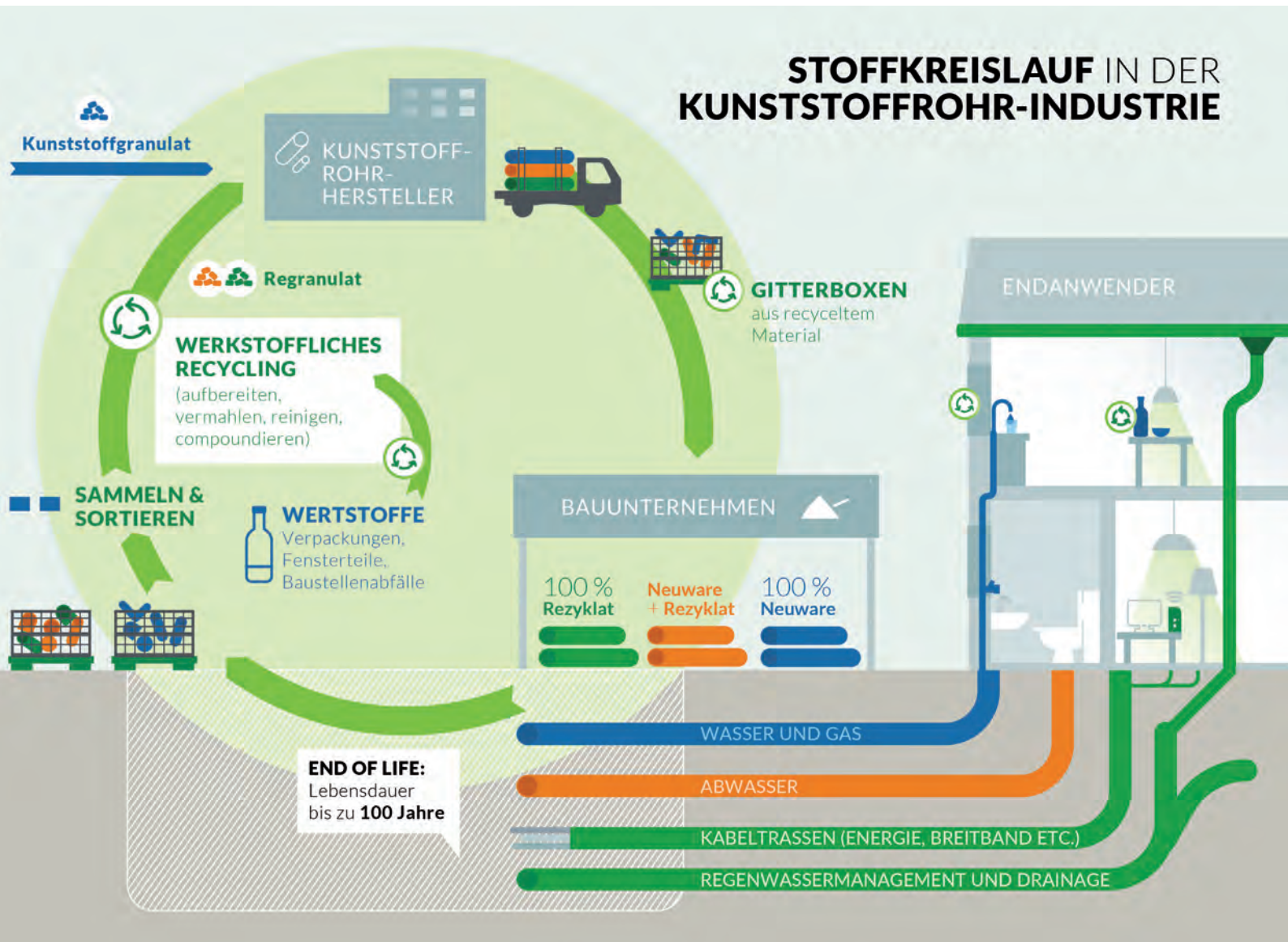
RELEVANZ FÜR DEN KRV

- Die Umstellung von einer linearen auf eine Kreislaufwirtschaft betrifft die Kunststoffrohr-Industrie mit Blick auf den Lebenszyklus ihrer Produkte und Systeme, der sich in der Regel über viele Jahrzehnte erstreckt, unmittelbar. Schon heute trägt das etablierte Recyclingsystem für Kunststoffrohre zum Erreichen der UN-Ziele (SDG 8; „Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum“, SDG 9; „Industrie, Innovation und Infrastruktur“ und SDG 12; „Nachhaltiger Konsum und Produktion“) bei.
- Nicht zuletzt durch ihr Bekenntnis zu den Nachhaltigkeitszielen der UN übernimmt die Kunststoffrohr-Industrie aktive Verantwortung. So ist der Anteil von Recyclingware bei der Produktion kontinuierlich gestiegen, auf aktuell 50.000 Tonnen jährlich. Unser Branchenziel: recyclebare Neuprodukte sowie die Verwertung von Rezyklaten!
- Etwaige zusätzliche Steuern auf Kunststoffe in Deutschland würden für einheimische Unternehmen einen Wettbewerbsnachteil gegenüber ihren ausländischen Mitbewerbern bedeuten. Insbesondere vor dem Hintergrund eines großen Bedarfs an Kunststoffrohren für die zu schaffende Infrastruktur der Energiewende darf die heimische Industrie nicht benachteiligt werden.
- Abfälle, speziell Kunststoffabfälle, sind eine wertvolle Ressource. Das Ziel eines vollständig geschlossenen Kunststoffkreislaufs wird erst durch chemisches Recycling er-

möglicht, das ergänzend zu mechanischen Verfahren eingesetzt werden kann. Das chemisch recycelte Material besitzt eine Qualität wie Neuware und könnte für die Kunststoffrohr-Industrie wichtige Grundstoffe liefern.

- Der KRV sieht einen hohen Aufklärungsbedarf in der Bevölkerung, um Vorbehalte gegen den Einsatz von Rezyklaten abzubauen, insbesondere in Bezug auf Hygiene und Gesundheitsschutz.





HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Durch ihre aktive Rolle bei der Entwicklung nachhaltiger Produktionsverfahren, ihre Expertise beim Recycling und ihre Bedeutung für die Infrastruktur in Deutschland ist die Kunststoffrohr-Industrie ein wichtiger Partner der Politik beim Aufbau einer umfassenden Kreislaufwirtschaft. Der KRV empfiehlt daher:

- eine Anerkennung des chemischen Recyclings als Schlüsseltechnologie in der Kreislaufwirtschaft. Insbesondere bei bislang nicht recycelbaren Abfällen muss ergänzend zum mechanischen Recycling eine hinreichende Technologieoffenheit für chemische Verfahren bestehen.
- verbindliche Aufnahme des Recyclinganteils bei der Kunststoffrohr-Industrie in die offiziellen Produktionsgüter-

Statistiken durch das Statistische Bundesamt.

- keine zusätzlichen Steuern auf solche Kunststoffprodukte, die als langfristige Investitionsgüter dem Aufbau und dem Erhalt der Infrastruktur dienen.
- die Durchsetzung höchster Qualitäts- und Hygienestandards zum Schutz der Gesundheit beim Einsatz von Rezyklaten.
- die Nutzung der Expertise und des Know-hows der Industrie bei der Umstellung auf die Kreislaufwirtschaft: Branchenlösungen und Selbstverpflichtung gehen beim Recycling vor staatliche Regulierung.
- die verstärkte Förderung von Forschungsprojekten und innovativen Start-Ups zur Weiterentwicklung von Technologien im Recyclingbereich.

STATUS QUO

In der Baubranche wird für 2021 mit einem Umsatzzuwachs von rund sechs Prozent gegenüber dem Vorjahr gerechnet. Dennoch bleiben Wohnungsmangel und steigende Preise auf dem Wohnungsmarkt wichtige Herausforderungen der Baupolitik. Dabei muss Wohnraum nicht nur in ausreichender Menge geschaffen werden – auch die Ansprüche an Nachhaltigkeit und Kreislaufwirtschaft auf dem Bau steigen. Diesen Fokus greift Europa insbesondere durch die Überarbeitung der EU-Bauproduktenverordnung und der EU-Energieeffizienzrichtlinie auf – in diesem Sinne findet

sich auch in Deutschland die „Bauwende“ auf der Agenda politischer Zukunftsgestaltung. Gleichzeitig findet im Bausektor ein technologischer Wandel statt: Nicht nur Gebäude werden mit modernster Haustechnik zu einem digital vernetzten „Smart Building“ – auch die Baustelle wird zunehmend „smart“, etwa durch „Building Information Modeling (BIM)“, welches die Steuerung von Planungs- und Bauprozessen digital abbildet und so zur Ressourcenschonung beiträgt.

RELEVANZ FÜR DEN KRV

- Kunststoffrohrhersteller sind wichtige Partner der Baubranche und ermöglichen technische Lösungen für nachhaltiges und klimaneutrales Bauen und tragen somit zum Erreichen des UN-Ziels (SDG 11) „Nachhaltige Städte und Gemeinden“ bei.
- Die Anforderungen an die Kunststoffrohr-Industrie steigen in Bezug auf Recycling und Kreislaufwirtschaft.
- Durch höhere Anforderungen an Energieeffizienz steigt auch der Bedarf an Gebäudetechnik und Kunststoffrohren, etwa in Passivhäusern, im Bereich der Klimatechnik, aber auch in der Stromversorgung von Ladestationen für E-Fahrzeuge.



Foto: ©TECE

HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Die Kunststoffrohr-Industrie ist mit ihren Produkten und Systemen auf jeder Baustelle und in jedem Gebäude präsent. Sowohl beim Erhalt des Gebäudebestandes als auch bei der Realisierung von Neubauten liefert sie technische Lösungen für die Gebäudeinfrastruktur. Gleichzeitig treibt die Kunststoffrohr-Industrie Kreislaufwirtschaft und Digitalisierung in der Bauwirtschaft voran. Der KRV empfiehlt daher:

- eine Förderung nachhaltigen Bauens durch den konsequenten Einsatz modernster Technologien – insbesondere des „Building Information Modeling (BIM)“.
- ein kostenneutrales Recycling-System, das die Baukosten nicht erhöht.
- den Abbau bürokratischer Hürden bei Ausschreibungen, die den Einsatz von Rezyklaten vorsehen.
- eine deutliche Belebung des Wohnungsbaus bei gleichzeitiger Senkung der Baukosten und einem Abbau von Investitionshemmnissen.

3. WASSERSTOFF



STATUS QUO

Wasserstoff ist ein zentraler Baustein für Zukunftstechnologien in den Bereichen Mobilität, Energieversorgung und Industrie. Klimaneutral – z. B. durch Elektrolyse – erzeugter Wasserstoff ist ein wichtiges Speichermedium für regenerative Energien (Power2X). Seine stofflichen Anwendungsmöglichkeiten leisten einen unverzichtbaren Beitrag zur Dekarbonisierung industrieller Produktionsprozesse. Die Bundesregierung hat mit der Nationalen Wasserstoff-

strategie (2020) einen wichtigen Grundstein für den Markthochlauf der Wasserstofftechnologie gelegt. Es gilt nun vor allem, die benötigte Infrastruktur aus- und aufzubauen sowie die enormen Kapazitäten Erneuerbarer Energien für die Elektrolyse bereitzustellen – der Nationale Wasserstoffrat geht hier für 2030 von einem Strombedarf von bis zu 35 TWh aus.

RELEVANZ FÜR DEN KRV

- Der KRV unterstützt den Markthochlauf von Wasserstofftechnologien, zumal dadurch die UN-Ziele „Maßnahmen zum Klimaschutz“ (SDG 13) und „Bezahlbare und saubere Energien“ (SDG 7) erreicht werden können.
- Die energieintensiven Unternehmen der Kunststoffrohr-Industrie können durch die Umstellung auf eine wasserstoffbasierte Stromversorgung einen wichtigen Beitrag zur CO₂-Einsparung – und damit in Richtung Klimaneutralität leisten.
- Die Wasserstofftechnologie bietet Chancen für neue, umweltfreundliche Verfahren im Rahmen der Dekarbonisierung der Produktionsprozesse. Durch Methanisierung und „Carbon Utilization“ kann Wasserstoff in die Wertschöpfungskette bei der Herstellung und Weiterverarbeitung von Kunststoffen integriert werden.
- Der Aus- und Umbau der benötigten Infrastruktur, insbesondere für die künftigen Wasserstoffnetze, zieht einen hohen Bedarf an Produkten und Systemen der Kunststoffrohr-Industrie nach sich.

HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Die Kunststoffrohr-Industrie spielt sowohl als Systemlieferant für den Aufbau der Infrastruktur der Wasserstoff-Versorgung als auch als Abnehmer von Energie und Grundstoffen innerhalb einer wasserstoffbasierten Industrielandschaft eine tragende Rolle. Der KRV empfiehlt daher:

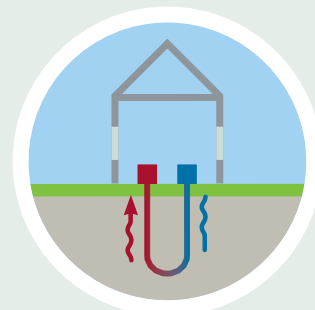
- den Markthochlauf von Wasserstofftechnologien zügig voranzutreiben und die benötigten Elektrolysekapazitäten zur Herstellung von grünem Wasserstoff zu schaffen. Dazu müssen auch die Ausbaupfade im EEG an den benötigten Strombedarf angepasst werden.
- den Abbau regulatorischer Hindernisse bei der Umwidmung von Gasnetzen. Beimischungen von Wasserstoff müssen möglich sein – sie führen zur Wärmewende!
- die Nutzung aller Brückentechnologien, um den Wasserstoffmarkt so schnell wie möglich zu skalieren. Auch wenn die ausschließliche Verwendung von grünem Wasserstoff das Ziel ist, muss in einer Übergangszeit das gesamte Farbspektrum, insbesondere blauer Wasserstoff, industriell nutzbar sein.
- die Förderung und den Ausbau von „Carbon Capture and Storage“-Verfahren (CCS) sowie die Weiterverwertung von abgeschiedenem Kohlenstoff zur Gewinnung von Grundstoffen für die chemische Industrie und zur Herstellung alternativer Kraftstoffe.

BEITRAG DER KUNSTSTOFFFROHR-INDUSTRIE NACHHALTIGKEITSZIELEN DER VEREINigten NA

SCHUTZROHRE FÜR HOCH- UND
HÖCHSTSPANNUNGSLEITUNGEN



GEOTHERMIE



 **ZIELE**
FÜR NACHHALTIGE
ENTWICKLUNG

3 GESUNDHEIT UND
WOHLERGEHEN



6 SAUBERES WASSER
UND SANITÄR-
EINRICHTUNGEN



7 BEZAHLBARE UND
SAUBERE ENERGIE



8 MENSCHLICHE
ARBEIT UND
WACHSTUM



TRINKWASSER



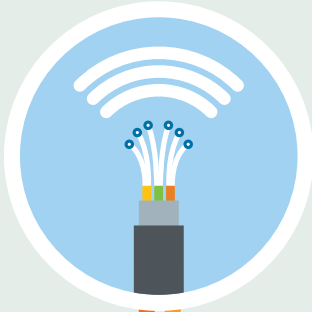
HAUSINSTALLATION



ROHSTOFF-
HERSTELLER

ZU DEN ATIONEN

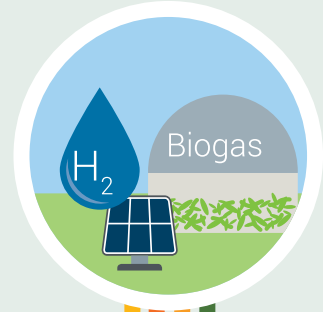
GLASFASERNETZE
DIGITALISIERUNG
INDUSTRIE 4.0



REGENWASSER-
MANAGEMENT



GAS | BIOGAS
WASSERSTOFF



ENWÜRDIGE
UND WIRT-
WACHSTUM



9 INDUSTRIE, INNOVATION
UND INFRASTRUKTUR



11 NACHHALTIGE STÄDTE
UND GEMEINDEN



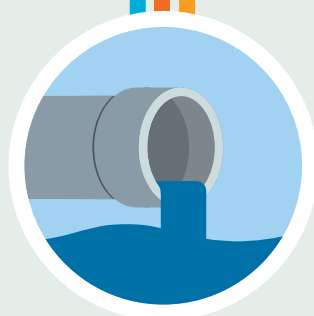
12 NACHHALTIGE/R
KONSUM
UND PRODUKTION



13 MASSNAHMEN ZUM
KLIMASCHUTZ



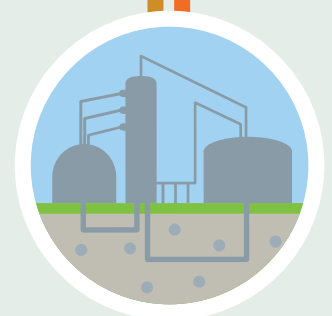
KUNSTSTOFF-
ROHR-
INDUSTRIE



ABWASSER



KREISLAUF-
WIRTSCHAFT



INDUSTRIE-
ANLAGENBAU

4. ENERGIEPOLITIK



STATUS QUO

Die Umstellung auf erneuerbare Energien ist eine tragende Säule für den Erfolg einer weltweiten Klimapolitik. Über 80 Prozent der Treibhausgasemissionen in Europa stammen aus dem Energiesektor (Quelle EU-Parlament). Die EU hat ihre ambitionierten Klimaziele im Jahr 2020 noch einmal verschärft: Bis 2030 sollen die klimaschädlichen Emissionen um 55 Prozent gegenüber dem Niveau von 1990 gesenkt sein. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist eine schlüssige CO₂-Bepreisung, wie sie in Deutschland mit dem Brenn-

stoffemissionshandelsgesetz (BEHG) für die Bereiche Wärme und Verkehr eingeführt wurde. Seit dem 01.01.2021 wird ein Einstiegspreis von 25 Euro je Tonne CO₂ erhoben, der bis zum Jahr 2025 auf 55 Euro steigen wird. Zudem trat zum 01.01.2021 das novellierte Erneuerbare Energien Gesetz (EEG) in Kraft, wobei die Fragen nach bedarfsgerechten Ausbauzielen und einem tragfähigen künftigen Finanzierungssystem zunächst offen geblieben sind.

RELEVANZ FÜR DEN KRV

- Der KRV trägt zu den Nachhaltigkeitszielen „Maßnahmen zum Klimaschutz“ (SDG 13) und „Bezahlbare und saubere Energien“ (SDG 7) der UN bei und unterstützt die Klimaziele in der EU.
- Mit ihren Systemen und Innovationen leistet die Kunststoffrohr-Industrie wichtige Beiträge zur Umsetzung der Energiewende. Zugleich hat die deutsche Kunststoffrohr-Industrie entlang der gesamten Wertschöpfungskette ein großes Interesse an einer schnellen Verfügbarkeit günstiger regenerativer Energie.
- Die Herstellung und Verarbeitung von Kunststoffen gehen mit einem hohen Energiebedarf einher. Hohe Energiepreise in Deutschland bedeuten für unsere Mitgliedsunternehmen spürbare Wettbewerbsnachteile gegenüber dem europäischen Ausland. Kostete etwa im 1. Halbjahr 2020 in Frankreich die Kilowattstunde für die Industrie 8,46 Cent, waren es in Deutschland 15,09 Cent (Destatis). Durch den Emissionshandel und den Ausbau der erneuerbaren Energien dürfen sich diese Wettbewerbsnachteile nicht verschärfen.

HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Die Kunststoffrohr-Industrie spielt als Technologie- und Systemlieferant eine tragende Rolle für das Gelingen der Energiewende. Gleichzeitig ist sie als energieintensiver Sektor in besonderem Maße dem internationalen Wettbewerb ausgesetzt. Der KRV empfiehlt daher:

- eine deutliche Senkung der Energiekosten, insbesondere für Systemzulieferer im Rahmen des Umstiegs auf regenerative Energien, und den Ausbau der dafür notwendigen Infrastruktur.
- eine sukzessive Abschaffung der EEG-Umlage und den Einstieg in ein marktorientiertes Finanzierungssystem, z. B. durch einen EU-weiten Zertifikatehandel für alle Sektoren.
- die Sicherstellung einer planbaren Grundlastversorgung sowie realistische Prognosen des Energiebedarfs für die Ausbaupfade im Rahmen des EEG, vor allem auch mit Blick auf die Elektrolysekapazitäten zur Produktion von grünem Wasserstoff und den Ausbau der Elektromobilität.
- den Abbau von Wettbewerbsnachteilen durch hohe Energiepreise gegenüber dem Ausland: die Energiewende muss Arbeitsplätze und Wertschöpfung in Deutschland fördern!



Foto: ©MATTHIAS BUEHNER – stock.adobe.com

5. KOMMUNALE INFRASTRUKTURPOLITIK



STATUS QUO

Die Corona-Pandemie hat die Verschuldung öffentlicher Haushalte noch einmal verschärft. Insbesondere die Ausfälle von Steuereinnahmen sowie die enormen Mehrbelastungen durch finanzielle Hilfsmaßnahmen haben viele Kommunen an die Grenze ihrer Belastungsfähigkeit gebracht. Die leeren Kassen treffen auf einen gewaltigen Sanierungsstau im Bereich kommunaler Infrastruktur – für 2020 wurde der Gesamtbedarf auf 147 Mrd. Euro geschätzt (DStGB), davon 44,2 Prozent im Bereich Schulen und 37 Prozent bei Stra-

ßenbau und Verkehrsinfrastruktur. Gleichzeitig fehlt in der öffentlichen Verwaltung qualifiziertes Personal, wodurch es bei Ausschreibungs- und Genehmigungsverfahren zu massiven Engpässen kommt. Auch hier sind neue Kompetenzen und technisches Know-how gefragt, da bei Infrastrukturprojekten Umwelt- und Klimaschutz sowie die Kreislaufwirtschaft eine immer größere Rolle spielen – und die Vergabe von öffentlichen Aufträgen zunehmend an Nachhaltigkeitskriterien geknüpft wird.

RELEVANZ FÜR DEN KRV

- Die Kunststoffrohr-Industrie ist dem UN-Nachhaltigkeitsziel „Nachhaltige Städte und Gemeinden“ (SDG 11) verpflichtet und wichtiger Partner der Kommunen bei der Umsetzung von Infrastrukturprojekten – sowohl beim Neubau als auch beim Erhalt bestehender Anlagen und Objekten.
- Durch die hohen Anforderungen an Nachhaltigkeit und Recycling bei kommunalen Infrastrukturprojekten steigen auch die Ansprüche an technische Innovationen bei den Unternehmen der Kunststoffrohr-Industrie.



Foto: ©DENZ

HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Die Kunststoffrohr-Industrie verfügt über eine jahrzehntelange Erfahrung bei der Realisierung von Infrastrukturprojekten in Zusammenarbeit mit Städten und Gemeinden. Der KRV empfiehlt daher:

- eine gesicherte Finanzierung kommunaler Projekte, insbesondere zum Abbau des enormen Sanierungsstaus. Für dringend erforderliche Infrastrukturmaßnahmen müssen ggf. die finanziellen Hilfen des Bundes und der Länder ausgeweitet werden.
- eine Verschlinkung bürokratischer Verfahren sowie eine Recruiting-Offensive, um den Fachkräftemangel in den kommunalen Verwaltungen zu schließen.
- eine verstärkte Nachwuchsförderung im universitären und handwerklichen Bereich zur Gewinnung von Fachkräften für die Planung und Ausführung kommunaler Infrastrukturprojekte. Dabei sollte insbesondere die Ausbildung im Umgang mit innovativen und digitalen Technologien gefördert werden.
- Transparenz bei der Vergabe kommunaler Aufträge hinsichtlich der Anforderungen an Nachhaltigkeit, Umweltschutz und Recycling. Die Ausschreibungspraxis darf nicht zu Lasten der Qualität gehen.
- die Anerkennung von Kunststoffrohrprodukten aus Rezyklat oder mit einem erhöhten Rezyklatanteil als gleichwertig zu Produkten ohne Rezyklate.

6. WASSER

STATUS QUO

Die Wasserwirtschaft sichert eine der wichtigsten Lebensgrundlagen der Menschen – wobei die Herausforderung aus vielen Facetten besteht: Es gilt, eine verlässliche Trinkwasserversorgung nach höchsten Hygienestandards zu sichern, eine leistungsstarke Infrastruktur zur Abwasseraufbereitung bereit zu stellen und die Folgen des Klimawandels zu bewältigen. Seit Ende 2020 ist die novellierte EU-Trinkwasserrichtlinie mit einem starken Fokus auf Gesundheits- und Verbraucherschutz in Kraft. Die Bundesregierung entwickelt mit der „Nationalen Wasserstrategie“ einen umfassenden Ansatz für die Wasserpolitik. Der

Investitionsbedarf ist enorm: Allein in den Erhalt und die Erneuerung der heimischen Abwasserinfrastruktur werden jährlich mehr als vier Milliarden Euro investiert (VKU). Aber auch der Klimawandel verursacht hohe Kosten: Durch Starkregen entstanden von 2002 bis 2017 deutschlandweit Schäden in Höhe von 6,7 Milliarden Euro (GDV).

RELEVANZ FÜR DEN KRV

- Die Kunststoffrohr-Industrie ist den UN-Nachhaltigkeitszielen „Gesundheit und Wohlergehen“ (SDG 3) sowie „Sauberes Wasser und Sanitärversorgung“ (SDG 6) in besonderem Maße verpflichtet. Daher treibt die Kunststoffrohr-Industrie modernste Technologien und die Entwicklung hochwertiger Materialien für die Wasserversorgung aktiv voran.
- Mit ihren Produkten und Systemen spielt die Kunststoffrohr-Industrie für die Infrastruktur des gesamten Wasserkreislaufs eine herausragende Rolle.
- Durch ihre Hygieneigenschaften und die Langlebigkeit sind Kunststoffrohre für die Trinkwasser-Infrastruktur alternativlos.
- Starkregen in Folge des Klimawandels erfordern neue Infrastrukturen zur Schadensvermeidung – sowie zur Rückführung, Speicherung und Versickerung des Regenwassers.

HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Die Kunststoffrohr-Industrie liefert wichtige Bausteine zur Umsetzung der Nationalen Wasserstrategie und leistet einen unverzichtbaren Beitrag zur elementaren Versorgungssicherheit innerhalb der Wasserkreisläufe – sowie zum Schutz der Bevölkerung vor Hochwasser und Starkregen. Der KRV empfiehlt daher:

- den Ausbau und die Modernisierung der Wasserinfrastruktur im Rahmen der Nationalen Wasserstrategie voranzutreiben.
- hohe Hygieneanforderungen bei der Trinkwasserversorgung durch ambitionierte technische Standards zu sichern.
- die Investitionen in Infrastrukturen zur Bewältigung der Folgen von Starkregen zu erhöhen. Die Bevölkerung sowie Sach- und Investitionsgüter müssen wirkungsvoll geschützt werden!
- den Ausbau der Wasserkreisläufe durch Auffangen von Starkregen und eine intelligente Nutzung aller verfügbaren Ressourcen als Vorsorge für Trockenperioden zu verstärken.

DER KREISLAUF OHNE KUNSTSTOFF GEHT ES NICHT



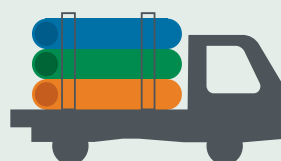
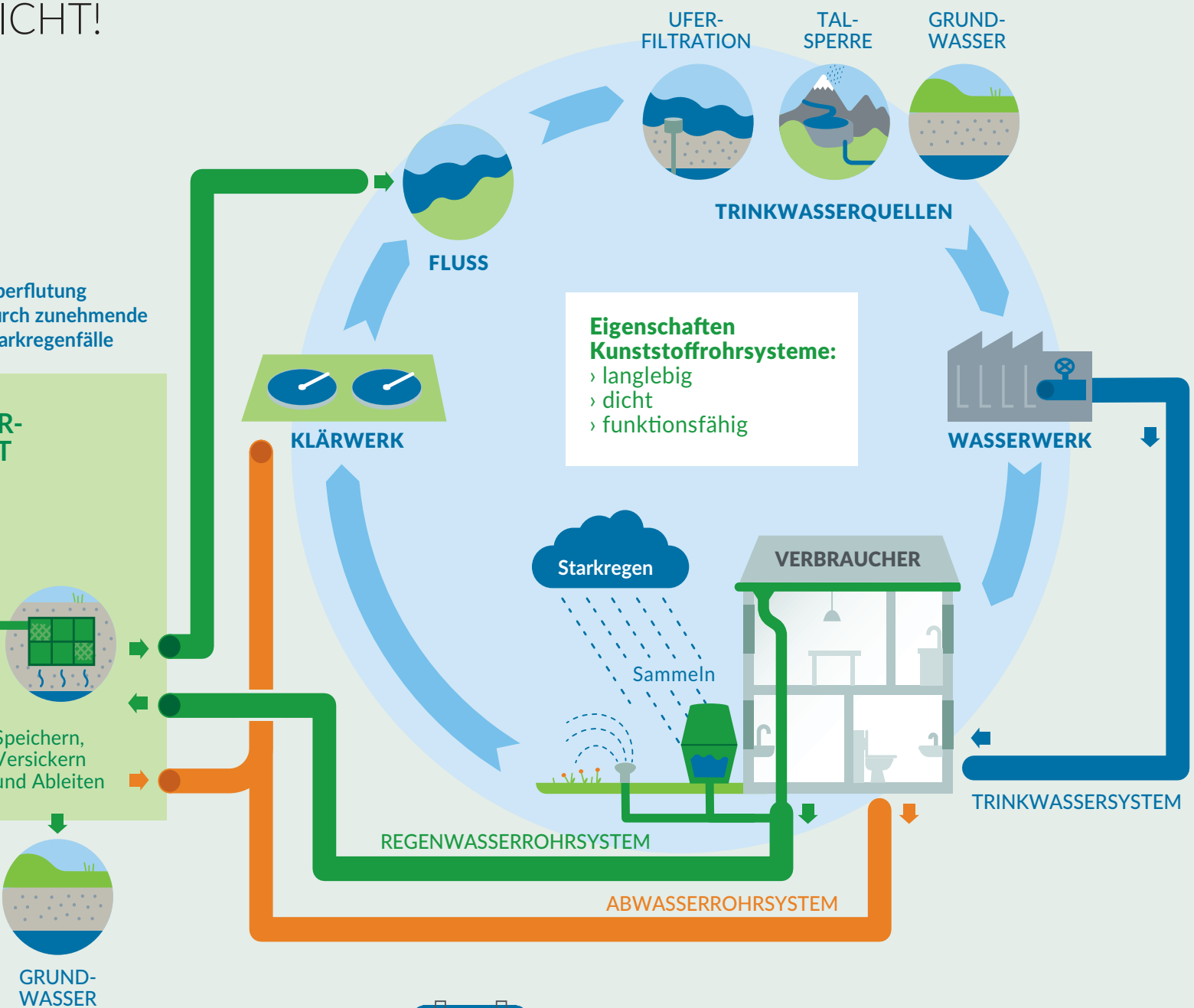
REGENWASSER MANAGEMENT



Sammeln,
Transportieren,
Reinigen



LAUF DES WASSERS – KUNSTSTOFFROHRE NICHT!



Die Kunststoffrohr-Industrie steht Kommunen sowie Ver- und Entsorgern mit innovativen, leistungsstarken Systemen zur Verfügung!

PERSPEKTIVE 2021

Welchen Herausforderungen
muss sich die nächste Bundesregierung stellen?



1. Überwindung der Corona-Folgen

Die Corona-Pandemie bedeutet eine beispiellose Belastung für die gesamte Gesellschaft. Ganze Branchen befinden sich als Folge der notwendigen Maßnahmen zur Eindämmung der Infektionsrisiken in großen finanziellen Schwierigkeiten. Die Verschuldung öffentlicher Haushalte hat einen beunruhigenden Höchststand erreicht. Die künftige Bundesregierung sollte die Chance ergreifen, die Überwindung der Pandemie-Folgen mit einem Innovationsschub für Deutschland zu verbinden. Nur durch einen zukunftsorientierten und nachhaltigen Anschlag der Konjunktur und ein damit verbundenes Wirtschaftswachstum können brachliegende Wirtschaftsbereiche wieder belebt, Arbeitsplätze geschaffen und öffentliche Haushalte saniert werden.

Dabei sollte die Bundesregierung auch positive Erfahrungen aus der Pandemie evaluieren und in künftige Konzepte einfließen lassen. So hat sich gezeigt, dass das System der sozialen Marktwirtschaft über gewaltige Innovationskräfte verfügt, die in nicht einmal einem Jahr die notwendigen Impfstoffe zur Marktreife führten. Neue Verfahren im Bereich Industrie 4.0 haben Möglichkeiten für krisenfeste Lieferketten geschaffen, etwa durch den verstärkten Einsatz von 3D-Druck. Und letztlich hat auch die Digitalisierung der Arbeitsprozesse in Videokonferenzen neue Formen der Zusammenarbeit entstehen lassen. Diesen Modernisierungsschub gilt es zu nutzen.

Besonders wird es dabei auf öffentliche und private Investitionen als Wachstums- und Fortschrittstreiber ankommen. Dafür braucht es den Abbau bürokratischer Hürden und die Vereinfachung von Genehmigungsverfahren, u. a. für den dringend erforderlichen Infrastrukturausbau. Vor allem müs-

sen die Investitionen zukunftsorientiert sein und in Spitzentechnologien zur Bewältigung der Herausforderungen in der Klimapolitik, der Digitalisierung, des demografischen Wandels und der Urbanisierung gelenkt werden.

2. Energiewende und Dekarbonisierung der Industrie vorantreiben

Die Klimaziele der EU sind ambitioniert und notwendig, um die Erderwärmung nachhaltig zu stoppen. Die Politik wird hier unterstützt von einer kritischen Öffentlichkeit und einer Industrie, die mit innovativen Konzepten und neuen Technologien vorangeht. So verpflichteten sich bereits viele Unternehmen und Branchen – z. B. die Kunststoffrohr-Industrie – zu den Nachhaltigkeitszielen der UN (SDG) oder sind auf dem Weg in die Klimaneutralität.

Die bisherigen Erfahrungen mit dem europäischen Zertifikatehandel haben gezeigt, dass marktwirtschaftliche Instrumente wirkungsvoll dazu beitragen, die CO₂-Emissionen zu senken. Es gilt nun, daraus die Finanzierungsinstrumente für den Ausbau der Erneuerbaren Energien zu entwickeln und die EEG-Umlage abzulösen.

Vor allem müssen die vorhandenen Innovationskräfte in der Industrie gefördert und nicht durch zusätzliche finanzielle Belastungen oder bürokratischen Mehraufwand gebremst werden. Gezielt sollte die Bundesregierung den Ausbau der Erneuerbaren Energien und die notwendige Netzinfrastruktur vorantreiben. Vor allem der Markthochlauf des Wasserstoffs mit den Möglichkeiten einer flächendeckenden Power2X-Versorgung schafft die Grundlage für eine weitere Dekarbonisierung der Industrie.



3. Digitalisierung ist ein Erfolgsfaktor

Die Zukunft unseres Industriestandortes hängt entscheidend von den Fortschritten bei der Digitalisierung ab. So ist etwa die Energiewende nur auf Basis einer intelligenten Steuerung der Netze möglich, die permanent den Strombedarf mit einer volatilen Erzeugerstruktur abgleicht und mit Hilfe von Künstlicher Intelligenz realistische Verbrauchszenarien entwickelt. Eine Vernetzung durch das Industrial Internet of Things (IIOT, Industrie 4.0) und neue Produktionsverfahren, wie die additive Fertigung (3D-Druck), ermöglichen eine lokale und bedarfsgerechte Wertschöpfung. Damit lässt sich nachhaltig der Verschwendung von Ressourcen und Rohstoffen begegnen.

Damit die Digitalisierung gelingt, sind auch in der kommenden Legislaturperiode große Anstrengungen nötig. Vor allem der Ausbau von Breitband- und 5G-Netzen muss ehrgeizig vorangetrieben werden. Zum Schutz der Gesellschaft sind zudem hohe technische Standards im Bereich Cybersecurity notwendig, die in den Sicherheitsanforderungen von Produkten und Anlagen implementiert werden müssen. Die EU ist mit der Schaffung eines Rechtsrahmens für Künstliche Intelligenz auf einem guten Weg, Innovationen und technologischen Fortschritt in Europa voranzubringen.

4. Ein starkes Europa im globalen Wettbewerb

In der europäischen und internationalen Handelspolitik stellte der Brexit eine Zäsur dar. Gleichzeitig deutet sich durch den Wechsel der US-Administration eine Rückkehr der amerikanischen Politik zu Multilateralismus und internationalen Verträgen an. Internationaler freier Handel, der Abbau von

Zollschranken und die Abkehr vom Protektionismus sind wichtige Voraussetzungen für wirtschaftliches Wachstum und Wohlstand. Dies gilt es zu stärken. Die nächste Bundesregierung sollte sich für einen neuen Anlauf für ein transatlantisches Handelsabkommen – als Nachfolge der gescheiterten TTIP-Verhandlungen – einsetzen und gemeinsam mit ihren Partnern weltweit die globale Zusammenarbeit in internationalen Organisationen wie der WTO verstärken.

Dazu gehört aber auch eine Stärkung der europäischen Position, insbesondere im Wettbewerb mit den USA und China. Bereits heute fließt etwa die Hälfte des EU-Haushaltes in Projekte des „Green Deal“ und der Digitalisierung. Die Bundesregierung hat bislang diese gemeinsamen europäischen Strategien stets aktiv und verlässlich vorangetrieben. Künftig sollte der Fokus auch auf einer Vereinfachung von Gesetzgebungs- und Normungsverfahren sowie der Setzung von Standards liegen, um im globalen Wettbewerb bei innovativen Spitzentechnologien den Anschluss nicht zu verlieren.

DER KRV ...

... und seine Mitgliedsunternehmen werden die politischen Diskurse auch in der 20. Legislaturperiode aufmerksam verfolgen und sich konstruktiv einbringen. Unsere gemeinsame Aufgabe muss darin bestehen, die UN-Nachhaltigkeitsziele auch in Deutschland umzusetzen und dadurch neue Wachstumsimpulse für unsere Volkswirtschaft zu ermöglichen.

DIE KUNSTSTOFFROHR-INDUSTRIE IN DEUTSCHLAND



Entwicklungs- und
Produktionsstätten
IN GANZ DEUTSCHLAND



Mehr als
15 000 BESCHÄFTIGTE



Umsatz pro Jahr rd.
€4,7 MILLIARDEN

Europaweit führend bei
QUALITÄT UND KNOW-HOW



Sowohl inhabergeführte
**MITTELSTÄNDISCHE
BETRIEBE**

als auch
**TOCHTERGESELLSCHAFTEN
INTERNATIONALER
KONZERNE**



Klimaneutral

Druckprodukt

ClimatePartner.com/11151-2103-2825



Kunststoffrohrverband e.V.
Münsterstraße 5, Haus 2a
59065 Hamm

Telefon: +49-(0)2381/97 55 98-0
E-mail: info@krv.de

www.krv.de

Ihre Ansprechpartner

Geschäftsführer
Dipl.-Ing. Markus Hartmann
markus.hartmann@krv.de

Projektmanager
Technik/Hochschulen
Dipl.-Ing. Andreas Redmann
andreas.redmann@krv.de

Impressum:

Herausgeber: Kunststoffrohrverband e.V.
Münsterstraße 5, Haus 2a, 59065 Hamm
Telefon: +49(0)2381/97 55 98-0
Konzept: www.hbpa.eu
Gestaltung/Satz: www.addc.de
Fotos: ©KRV: Titelbild, S. 15